

Die OEGGG trauert um Heinrich Salzer

Karsamstag 2021 - in einer kleinen Runde enger Freunde von Univ. Prof. Dr. Heinz Salzer frage ich nach seinem Befinden, wissend dass er nach dem Tod seiner Frau Ulla, nach einer schweren Herzoperation und nach einem Schlaganfall gerade zu einem Zeitpunkt, wo er sich wieder von den vorangegangenen Schicksalsschlägen zu erholen schien und wieder Lebensfreude und Tatendrang gehabt hatte, auf einem sehr harten Weg zurück in ein lebenswertes Leben war. Und gerade an diesem Tag ist er im Kreise seiner Familie verstorben, wie wir es am Ostersonntag erfahren haben.

Heinz Salzer war etwas Besonderes nicht nur für seine Freunde, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für seine Schüler, sondern auch für die Fachgruppe der Frauenheilkunde und das nicht nur in Österreich. Seine große Liebe galt seiner Familie und dazu zählte er im weiteren Sinne auch sein berufliches Umfeld, seine Abteilung im Wilhelminenspital und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sein Markenzeichen war ein wertschätzender und menschlicher Umgang, seine Ehrlichkeit und auch Offenheit. Er hatte in seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter größtes Vertrauen gehabt, sie auf deren neuen Ideen und Wegen maximal gefördert und unterstützt. Dies hat begonnen in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts mit der 1. Österreichischen Ovarialkarzinomstudie, die meines Wissens nach überhaupt die 1. prospektiv randomisierte Studie österreichweit war. Ich war gerade einmal im 2. Ausbildungsjahr an der Klinik und wurde von ihm damit beauftragt, diese Studie zu dokumentieren und nach einem weiteren Jahr musste ich bereits erste Ergebnisse in Deutschland vor dem Doyen der Ovarialkarzinomtherapie Prof. Pfeleiderer aus Freiburg präsentieren.

Anfang der 90er Jahre hat Heinz Salzer und ich die Idee eine Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologische Onkologie in Österreich zu gründen. Unsere bisherigen Aktivitäten im Rahmen der Österreichischen Ovarialkarzinomstudie, aber vor allem auch seine guten Kontakte zu den damaligen beherrschenden Ordinarien aus Graz und Wien, Prof. Burghardt und Prof. Gitsch haben die Gründung der AGO Österreich nach deutschem Vorbild ermöglicht. Gemeinsam mit Leodolter, Staudach, Pickel, Lahousen und mir konnten wir die AGO Österreich gründen und mit Prof. Burghardt auch einen ersten international höchst renommierten Präsidenten gewinnen. Heinz Salzer war sein Sekretär und der nächstfolgende Präsident. Es war die Geburtsstunde der gynäkologischen Onkologie in Österreich und er war sehr stolz darauf, dass sich diese Herzensangelegenheit in den weiteren Jahren so erfolgreich entwickelt hat.

Als er Abteilungsvorstand im Wilhelminenspital, der jetzigen Klinik Ottakring geworden ist, hat er diese streng und hierarchisch geführte Abteilung in wenigen Jahren zu einer partnerschaftlich geführten Vorzeigabteilung umorganisiert. Er hat sein junges und engagiertes Team gefördert, unterstützt und sie auch für die geleistete Arbeit in den Vordergrund gestellt. Die Knospe, ein über das medizinisch weit hinausgehende Betreuungsangebot für Krebspatientinnen, oder die daraus entstandene „sanfte Chemotherapie“ waren Leuchtturmprojekte, die von seinen engsten Mitarbeiterinnen Michi Riegler-Keil und Tonja Scholl gegen den Widerstand etablierter Onkologen umgesetzt werden konnten. Getragen waren diese Projekte von dem Bedürfnis, Krebskranken in einer besonders schwierigen Lebenssituation neben der medizinischen auch eine umfassende psychologische Lebenshilfe anbieten zu können.

In der Urogynäkologie war Heinz Salzer in Österreich der erste, der die revolutionäre Entwicklung der TVT Operation vom Schweden Ulf Ulmsten übernommen und eingeführt hat. Hilfreich dafür waren seine engen Beziehungen nach Schweden, seine Frau Ulla war Schwedin, die er in seiner Studentenzeit bei einem Ferialjob kennengelernt hatte. Auch hier war er Wegbereiter für sein junges Team aus dem in weiterer Folge mit Ayman Tamaa ein weiterer Primararzt, heute im Klinikum Nord in Wien erfolgreich tätig, hervorgegangen ist.

Anfang 2000 hat Heinz Salzer an seiner Abteilung damit begonnen, ein Risikomanagement aufzubauen. Er knüpfte Kontakte zu Flugpiloten und übernahm die Sicherheitsstandards und die dahinterstehende Denkweise für die klinische tägliche Routinetätigkeit. Angefangen mit umfassenden Schulungen gab es noch lange bevor es zum Standard wurde, schon Checklisten und festgelegte Qualitätsnormen an die man sich zu halten hatte. Anfänglich von anderen Abteilungen belächelt ging er diesen Weg unbeirrbar weiter und heute ist die Qualitätssicherung und vor allem der Umgang mit Fehlern, wie er es umgesetzt hat, geradezu Voraussetzung für eine gut funktionierende Abteilung.

Der Vater von Heinz Salzer war einer der führenden Chirurgen Österreichs. Aus dieser Familientradition heraus war Heinz Salzer ein herausragender Operateur, dem es wichtig war, in den anatomisch vorgegebenen Schichten zu operieren. Aus dieser Grundhaltung entstammte auch seine anfängliche Skepsis gegenüber der laparoskopischen Operationstechnik, die gerade in den Anfängen dieses Dogma der anatomischen Präparationstechnik auf Grund der noch fehlenden Entwicklung der entsprechenden Geräte nicht erfüllen konnte. Aber Heinz Salzer war offen für die weitere Entwicklung und auch wenn er diese neue Technologie nicht mehr in sein operatives Spektrum übernehmen wollte, so hat er dafür gesorgt, dass an seiner Abteilung Ärzte tätig waren, die diese neue Operationstechnik perfektioniert haben. Wie immer hat er gefördert, ermuntert, zugelassen und auch den daraus resultierenden Erfolg denjenigen überlassen, die diesen Erfolg ermöglicht haben.

Durch seine fachliche und menschliche Kompetenz hat Heinz Salzer die österreichische Gynäkologie und Geburtshilfe nachhaltig geprägt. Aus seiner Schule sind einige leitende Primärärzte hervorgegangen und mit Michi Riegler Keil später auch eine ärztliche Direktorin im Klinikum Favoriten. Ihnen allen gemeinsam ist der wertschätzende Umgang mit den Patientinnen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, eine partnerschaftliche teamorientierte Arbeitsweise, die auch die Jugend fördert und ihr auch die Erfolge ermöglicht hat. Im Februar 2021 hat sich Heinz Salzer in einem Brief von seinen Patientinnen schweren Herzens verabschiedet, nachdem er einsehen musste, nach dem Schlaganfall die Ordination nicht mehr weiterführen zu können. Darin schreibt er „Mir ist die Sicherung ihrer bestmöglichen gynäkologischen Betreuung - medizinisch wie auch zwischenmenschlich - ein besonderes Anliegen“. Er wird seinen Patientinnen als Arzt, unserem Fach als Vorbild und Vorreiter vieler neuer Entwicklungen und seinen Freunden und der Familie als treuer Wegbegleiter fehlen.

P. Sevelda